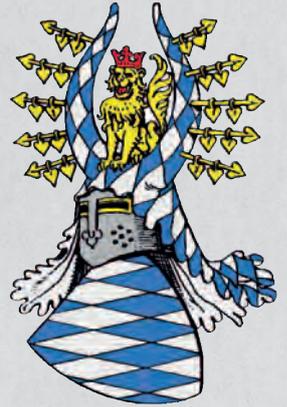


# Die Wittelsbacher als Herren auf der Vohburg (VI)



In der letzten Fortsetzung (Nr. 2 Februar) haben wir über den Erlass des Primogeniturgesetzes durch Herzog Albrecht IV. im Jahr 1506 berichtet. Danach sollte in Zukunft das Land unteilbar und der männliche Erstgeborene der zukünftige Erbe sein. Nach seinem Tod trat deshalb sein Sohn Wilhelm die Erbfolge und Regentschaft an.



**Wilhelm IV. der Standhafte** (\* 13. November 1493 in München; † 7. März 1550 ebenda) war Herzog von Bayern von 1508 bis 1550. Er regierte erst unter der Vormundschaft seines Onkels Wolfgang, ab 1511 selbständig mit Leonhard von Eck als seinem führenden Berater.

Seine Herrschaft begründete die Stellung Bayerns als Bollwerk der Gegenreformation in Deutschland, woher auch sein Beinamen rührt. Auf Drängen von Dr. Eck wurde am 5. März 1522 ein Gesetz erlassen, wonach jeder verhaftet werden konnte, der die „lutherisch-ketzerische Lehre“ verbreitete. Herzog Wilhelm IV. heiratete am 5. Oktober 1522 in München Prinzessin Maria Jakobäa von Baden (1507–1580), Tochter des Markgrafen Philipp I. von Baden und dessen Gattin Prinzessin Elisabeth von der Pfalz. Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor: Theodor (1526–1534), Albrecht V. von Bayern (1528–1579), Wilhelm (1529–1530), Mechthild von Bayern (1532–1565). Aus einer außerehelichen Beziehung entstammte ein Sohn: Ritter Georg von Hegnenberg (\* um 1509; † 1589 oder 1596).

**Albrecht V. der Großmütige** (\*29. Februar 1528 in München; † 24. Oktober 1579 ebenda) war von 7. März 1550 bis 24. Oktober 1579 Herzog von Bayern.

Seine Herrschaft war ebenso bedeutsam für die Ausbreitung der Gegenreformation in Deutschland wie auch für die Entfaltung der Kunst der Renaissance in Bayern. Der Grundstock vieler bayerischer Staatssammlungen geht unmittelbar auf Albrechts Sammelleidenschaft zurück.

Herzog Albrecht V. heiratete am 4. Juli 1546 in Regensburg Erzherzogin Anna von Österreich, eine Tochter von Kaiser Ferdinand I. und dessen Gattin Prinzessin Anna von Böhmen und Ungarn. Gemeinsam hatten sie 7 Kinder.

1564 verlegt er den „gefreiten Markt“ in Vohburg vom St. Margareth auf den Peterstag.

**Wilhelm V. der Fromme** (\* 29. September 1548 in Landshut, † 7. Februar 1626 in Schleißheim) war vom 24. Oktober 1529 bis zu seiner Abdankung am 15. Oktober 1597 Herzog von Bayern. Seine Herrschaft war ebenso bedeutsam für die Entfaltung der Kunst wie auch für den Erfolg der Gegenreformation in Deutschland.





**Herzog Wilhelm V.** heiratete am 22. Februar 1568 in München Renata von Lothringen (1544 – 1602), die Tochter des Herzogs Franz I. von Lothringen und seiner Gattin Prinzessin Christina von Dänemark. Die Hochzeit wurde mit einem ungewöhnlich großen Aufwand 18 Tage lang gefeiert, die Festmusik wurde eigens von Orlando di Lasso komponiert. An die prunkvolle Hochzeit erinnert noch heute das Glockenspiel am Münchner Rathaus, auch die epochale Michaelskirche und das Hofbräuhaus gehen auf Wilhelm zurück, ebenso die Anfänge von Schloß Schleiheim. Aus der Ehe gingen zehn Kinder hervor.

Am 14. März 1591 gewährt der Herzog ein Privileg zum Unterhalt der Brücke. Vohburg darf 5 % des Besitzwertes einheben, „...wegen des unvernögens vund daß der Markt khain einckommen, aber doch an der Pruckhen ... große Wasser-Gepau hat.“



**Maximilian I.** (\* 17. April 1573 in München; † 27. September 1651 in Ingolstadt) war ab 1597 Herzog von Bayern und ab 1623 Kurfürst des Heiligen Römischen Reiches.

Durch verschiedene Reformen sanierte er das Land finanziell und machte es wirtschaftlich leistungsfähig. Durch die Ausschaltung der ständischen Mitwirkungsrechte wurde er der eigentliche Begründer der absolutistischen Herrschaft in Bayern. Gleichzeitig war er eine

prägende Person der Gegenreformation und der katholischen Reform. Seine innere Konsolidierungspolitik vergrößerte die außenpolitischen Spielräume des Landes.

Herzog Maximilian heiratete am 6. Februar 1595 in Nancy die Prinzessin Elisabeth (1574–1635), Tochter von Herzog Karl III. von Lothringen und seiner Gattin Claudia von Frankreich, Tochter König Heinrichs II. Die Ehe blieb kinderlos. Seine Frau teilte seine Religiosität.

In zweiter Ehe heiratete er am 15. Juli 1635 in Wien seine Nichte, die Erzherzogin Maria Anna von Österreich (1610–1665), Tochter seiner Schwester Maria Anna von Bayern und ihres Gatten Kaiser Ferdinand II. Aus der Ehe gingen zwei Kinder hervor: Ferdinand Maria (1636–1679) und Maximilian Philipp Hieronymus (1638–1705).

Er war neben dem Kaiser die führende Persönlichkeit der katholischen Fürsten im Heiligen Römischen Reich und der eigentliche Gründer der Katholischen Liga. Als solcher trug er zur Durchsetzung der Dominanz der katholischen Seite im Dreißigjährigen Krieg bis 1630 entscheidend bei. Schon zu Beginn des Krieges gelang Maximilian die Eroberung der Oberpfalz und bis zum Kriegsende der Kurpfalz sowie die Übernahme der pfälzi-

schen Kurfürstenwürde. Auch im weiteren Verlauf des Krieges spielte er eine bedeutende Rolle und versuchte eine eigenständige Politik teilweise auch gegen den Kaiser im Bündnis mit Frankreich zu betreiben. Im Westfälischen Frieden 1648 wurden ihm die Kurwürde und der Besitz der Oberpfalz bestätigt.

Nach dem Krieg begann Maximilian mit dem Wiederaufbau seines Landes. Gegen Ende seines Lebens widmete er sich fast ausschließlich der Religion. Maximilian starb am 27. September 1651 auf einer Wallfahrt in Ingolstadt. Der Leichnam wurde seziiert und anschließend getrennt bestattet: die Eingeweide wurden in einem eigens dafür geschaffenen Mausoleum im Liebfrauenmünster in Ingolstadt, das Herz in der Gnadenkapelle in Altötting und der Leib in St. Michael in München beigesetzt.

Maximilian hinterließ dem neuen Kurfürsten Ferdinand Maria einen wieder vorhandenen und von Kriegsschulden freien Staatsschatz. König Ludwig I. errichtete ihm 1839 auf dem Wittelsbacher Platz in München ein prächtiges Reiterstandbild.



Die Vohburg wurde im 30jährigen Krieg von General Bánér 1641 endgültig zerstört und nicht mehr aufgebaut. Auch wenn das Pfliegamt noch bis 1799 bestand und das Landgericht erst 1803 aufgelöst wurde war der Herrschaftspunkt Vohburg damit für die Regenten endgültig unbedeutend geworden.

*Die Reihe wird mit den Kurfürsten zu einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt*

- Quellen:**
- *Wittelsbach und Bayern; Beiträge zur Bayer. Geschichte und Kunst 1180 - 1350, Band I.1 u. I.2; Verlage Hirmer und Piper & Co., beide München, 1980*
  - *Handbuch der bayer. Geschichte; von Max Spindler, Verlag C. H. Beck München, 1967*
  - *Die Wittelsbacher; von Eberhard Straub, Siebler Verlag Berlin, 1994*
  - *Die Wittelsbacher; von Ludwig Holzfurtner, Verlag W. Kohlhammer Stuttgart 2005*
  - *Die Wittelsbacher in Bayern; von Rudolf Reiser, Verlag Ehrenwirth München, 1980*
  - *Die Herrscher Bayerns; von A. Schmid und K. Weigand, C. H. Beck Verlag München, 2001*
  - *Ludwig der Bayer; Katalog zur Bayer. Landesausstellung 2014, Herausg. Haus der bayer. Geschichte*
  - *Hopfakirm Nr. 2 (1976) und Nr. 9 (1984), von Max Kirschner, Herausgeber: LRA Pfaffenhofen*
  - *Historische Beilage Nr. 2/2017 (Homepage Stadt Vohburg), Wikipedia und weitere Informationen im Internet; siehe auch Verzeichnis HB Nr. 9/2020*

**Zusammenstellung:** Rudolf Kolbe (Mai 2021)